

„Den Beruf fürs Leben gibt es immer seltener“

INTERVIEW / Trendforscher Franz Kühmayer ist Experte in der Zukunftsforschung von Arbeits- und Bildungswesen. Er erzählt über die Zukunft der Lehre und wirtschaftliche Anforderungen.

Wie sieht die Zukunft der Lehre aus? Wo liegen hier die Chancen für Jugendliche?

Kühmayer: Die Lehre ist eine Ausbildung mit Gegenwart und Zukunft. Sie ist nicht nur eine der am häufigsten gewählten Ausbildungspfade, sondern durch die besondere Qualifizierung der dualen Ausbildung in Lehrbetrieben und Berufsschulen ein Vorzeigemodell für den Mix aus Praxis und Theorie. Sie ist ein entscheidender Faktor für die geringe Jugendarbeitslosigkeit in Österreich. Gegenüber Pflichtschulabsolventen reduziert sich die Arbeitslosigkeit mit Lehrabschluss um 60 Prozent, der Bruttoverdienst liegt außerdem um 20 Prozent höher.

Je besser und je vielschichtiger die Ausbildung ist, umso besser sind auch die Chancen im Berufsleben. Wir werden in Zukunft eine viel größere Durchlässigkeit an Bildungswegen sehen. Akademiker werden im Laufe ihres Lebens eine Lehre machen, um als Unternehmer fachlich fit zu sein. Und Facharbeiter werden höhere Ausbildungswege einschlagen, um ihre Qualifikation zu erweitern. Lehre mit Matura ist also schon alleine deswegen sinnvoll, weil man sich alle Wege offen hält.

Haben Sie einen Ratschlag für junge Menschen?

Kühmayer: Lernen Sie das, worin Sie persönlich Ihre Talente, Begabungen und Begeisterungen sehen, Sie wollen schließlich nicht ihre Lebenszeit mit einem Beruf zubringen, der Ihnen keine Freude macht. Wenn Sie sich nicht sicher sind, lassen Sie sich dabei helfen - es gibt hier gute Beratungsangebote.

Zweitens: Lernen Sie soviel Sie können, so lang Sie können, so oft Sie können. Es erweitert ihre



Franz Kühmayer ist Trendforscher und Referent beim Zukunftsinstitut von Matthias Horx. Der Experte im Bereich der strategischen Ausrichtung von Unternehmen unterrichtet darüber hinaus an mehreren Hochschulen.



Persönlichkeit und ihre beruflichen Chancen.

Welche Lehrjobs sind in der Zukunft gefragt?

Kühmayer: Aktuell ist es ja so, dass die Hälfte aller weiblichen Lehrlinge in drei Berufsbildern zu finden ist: Einzelhandel, Bürokauffrau und Friseur. Bei den Burschen ist das weiter aufgefächert, aber trotzdem sind klassische Berufe wie KFZ-Techniker oder Elektriker immer noch am beliebtesten.

Aber schauen Sie sich das Berufsbild des KFZ-Technikers heute an und vergleichen Sie es mit dem vor 20 oder 30 Jahren. Das war einmal ein durch und durch mechanischer Beruf, heute sind das Elektroniker, die komplexe Technologien in Autos beherrschen müssen.

Die Frage ist also nicht, welcher Lehrberuf ist gefragt, sondern wie sehen die Berufsbilder und Karrierewege der Zukunft aus. Und da wissen wir aus einer Vielzahl von Studien und Beobachtungen, dass es den Beruf fürs Leben immer seltener gibt. Per-

sönliche Lebensläufe verzweigen immer öfter, Branchen verändern ihre Anforderungen immer schneller. Die Chance, dass man mit dem Beruf, den man erlernt hat, in Pension gehen wird, ist extrem niedrig.

Darum ist es auch so wichtig, dass man sich die Lernfähigkeit und die Freude am Lernen erhält. Denn egal, welchen Lehrberuf man heute ergreift, spätestens in zehn Jahren wird man einen neuen Beruf erlernen oder seine Ausbildung deutlich verbessern müssen.

Welche Anforderungen werden in Zukunft an die Jugendlichen gestellt?

Kühmayer: Es ist wichtig zu verstehen, dass es keine Sicherung der Erwerbchancen ohne ständige, lebenslange Verbesserung der Qualifikation gibt. Mehr als zwei Drittel der Betriebe geben an, dass es schwierig ist, geeignete Lehrlinge zu finden. Als größte Defizite werden unter anderem geringes persönliches Interesse am zu erlernenden Beruf und mangelnde Fähig-

keit zum selbständigen Arbeiten eingemahnt. Ein Zeichen dafür, dass gerade soziale und persönliche Kompetenzen in der Zukunft noch stärker gefragt sein werden. Wir nennen diese Anforderungen „21st Century Skills“.

Darunter fallen Eigenverantwortung, Veränderungsbereitschaft, Kommunikations- und Zusammenarbeitsfähigkeit und Kreativität.

Erfolg in der Zukunft wird also von drei Faktoren abhängen: ausreichend hohe berufliche Spezialisierung, lebenslanges Lernen und sehr gute persönliche Kompetenzen.

Wie wird sich die Wirtschaft verändern?

Kühmayer: Österreich ist aus dem Industriezeitalter in die Wissensgesellschaft eingetreten. Das heißt einerseits, dass sie vielschichtiger und komplexer wird, und andererseits, dass gute Ideen und tolle Umsetzung gewinnbringend sind. Es geht nicht mehr darum, mehr zu produzieren, sondern bessere, hochwertigere, Produkte herzustellen. Den global ausgetragenen Kostenvettbewerb werden wir in Österreich nicht gewinnen, aber mit hoch qualifizierten Menschen in innovativen Berufen können wir wettbewerbsfähig bleiben und die Herausforderungen der Zukunft meistern.

Verändert sich auch die Gesellschaft?

Kühmayer: Wirtschaft und Gesellschaft sind gegenseitige Spiegel. Es werden auch unsere Wertebilder, unsere Einstellungen, Haltnungen und unser Konsumverhalten vielschichtiger. Wir lassen uns nicht mehr in lebenslang gleiche Schubladen stecken, sondern wandeln - privat wie beruflich.